

Die Blutnelken am Falkenstein

(Sage nach Ludwig Bechstein)

Vor vielen Jahren stand auf einem hohen Felsen im Thüringer Wald die Burg Falkenstein.¹ Dort lebte ein Ritter. Er war ein Raubritter und quälte und plünderte² die armen Bürger und Bauern ringsumher. Er be-raubte auch die Reisenden, die durch das Tal kamen. Damals gab es dicht unter dem Falkenstein eine Landstraße, die nach Dietharz und Tambach³ führte.

Viele der überfallenen Reisenden nahm der Ritter mit auf seine Burg. Wer kein reiches Lösegeld zahlen konnte, der wurde vor der Burg ermordet. Das Blut der Ermordeten floss den Felsen hinab ins Tal. Oft ließ der Ritter auch die Gefangenen den steilen Felsen hinabstürzen.

Da vereinigten sich eines Tages die Bauern und Bürger aus der Umgebung. Sie ritten zum Falkenstein. Nach blutigem Kampf eroberten sie die Burg und stürzten den Raubritter den turmhohen Felsen hinab.

Die Burg wurde zerstört und ist seit dieser Zeit verschwunden. Aber das Blut der vielen Ermordeten ist heute noch in der Erde. Jeden Sommer ist der Boden auf der Wiese um den Felsen herum rot. Viele tausend Blutnelken stehen dort. „Diese Blutnelken wachsen aus dem Blut der Menschen, die der Raubritter getötet hat“, erzählen die Leute. Andere sagen, dass die roten Nelken aus dem Blut des Ritters gewachsen sind.

Jedes Jahr im Sommer blühen diese Blumen am Falkenstein. So leben die blutigen Taten des Raubritters vom Falkenstein im Gedächtnis des Volkes weiter - als Sage.

¹ Falkenstein, der - heute noch ein Felsen im Kreis Ohrdruf im Thüringer Wald

² plündern - ausrauben

³ Dietharz und Tambach - Orte im Kreis Ohrdruf im Thüringer Wald
(heute: Tambach-Dietharz)